



SENDER

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nummer 34

29. September 1954

5. Jahrgang

Alle Kraft für die vorfristige Planerfüllung

Die guten Ergebnisse der Planerfüllung der ersten drei Quartale finden ihren sichtbaren Ausdruck in der Tatsache, daß wir den Plan vom 1. Januar bis 30. September 1954 bereits am 24. September erfüllten. Das bedeutet also, daß wir bereits 6 Tage Planvorsprung herausgearbeitet haben. Damit ist unser Ziel, das wir uns als Gesamtbelegschaft gesteckt haben, nämlich den Jahresplan am 21. Dezember, zum Geburtstag des großen Stalin, zu erfüllen, in greifbare Nähe gerückt. Die drei Tage Planvorsprung noch herauszuarbeiten, die uns zur Erfüllung unserer großen Selbstverpflichtung befähigen, ist die Aufgabe der nächsten Wochen. Diese guten Ergebnisse erfüllen uns alle, die wir gemeinsam am Plan schaffen, mit großem Stolz und lassen uns am 17. Oktober freudig an die Wahlurne treten, in dem Bewußtsein, daß wir nicht nur keine Planschulden haben, sondern uns einen beachtlichen Planvorsprung erarbeiten konnten.

Diese guten Leistungen dürfen uns jedoch andererseits nicht dazu verleiten, nun etwa in der Arbeit kurz zu treten. Es ist vielmehr so, daß es in einigen Punkten unserer Planarbeit beachtliche Schwierigkeiten gibt, welche die Gefahr in sich bergen, daß wir den Plan nicht restlos im Sortiment erfüllen können. Deshalb muß jetzt im Gesamtbetrieb unter dem Motto,

„die im Plan fortgeschrittenen Abteilungen geben den zurückgebliebenen Bereichen jede Hilfe und Unterstützung, die nur irgendwie möglich ist“,

eine große Solidaritätsaktion eingeleitet werden.

Wo liegen die Engpässe? Es gibt deren vier.

1. In der Rundfunkröhre.

Hier muß alles getan werden, um die Type 1 Z 1 in großer Stückzahl und bester Qualität bevorzugt zu liefern. Von der Lieferung dieser Typen hängt die Komplettierung ganzer Sätze ab und damit auch deren Auslieferung.

2. In der Spezialröhre.

Hier ist es die große Ausschußquote bei den Stromröhren, die uns große Sorge bereitet. Deshalb müssen besonders die Technologen und Mitarbeiter der Betriebslaboratorien ihre ganze Kraft einsetzen, damit die Qualität wesentlich verbessert wird und der Ausschuß sinkt.

3. In der Bildröhre.

Wie in den vorangegangenen drei Quartalen liegt auch im IV. Quartal der Schwerpunkt der gesamten Arbeit in der Bildröhrenfertigung. Des-

halb ergeht an die Mitarbeiter der Bildröhrenproduktion, der Wareneingangsrevision, der Gütekontrolle und der Teilefertigung der dringende Appell:

Setzt Eure ganze Kraft für die Herstellung von Bildröhren bester Qualität ein! Achtet auf jedes Einzelteil und besonders auf jeden Bildrohrkolben! Aus einem Minimum angelieferter Kolben ein Maximum an guten Röhren zu machen, das ist die Losung, die uns auf Schritt und Tritt begleiten muß.

4. Unsere Kollegen im Gerätewerk haben in diesem Jahre eine besonders schwierige Aufgabe zu lösen. Der Bau von UKW-Tonsendern und Fernsehsendern erfordert eine große Anstrengung und den ganzen Einsatz auch des letzten Kollegen.

Besonders große Sorgen bereitet uns der Engpaß Dreherei und die Prüffeldkapazität. Deshalb wenden wir uns von dieser Stelle aus an alle unsere Kollegen, die den Beruf des Drehers erlernt haben, denselben zur Zeit aber nicht mehr ausüben: Meldet Euch beim Arbeitsdirektor zu

einem Sondereinsatz von maximal einem Monat. Gleichgültig wo der einzelne beschäftigt ist und welche Funktion er zur Zeit ausübt, wird die Werkleitung über seinen Einsatz entscheiden. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß für die Zeit des Sondereinsatzes eine Verdienstschmälerung nicht eintritt.

Wir denken, daß besonders unsere Techniker und Ingenieure mit Freuden von der Gelegenheit Gebrauch machen werden, wieder einmal an der Drehbank stehen zu können und dem Werk zu helfen, einen Engpaß zu überwinden.

Der zweite Appell richtet sich besonders an unsere Kollegen der Konstruktion und in den Büros: Meldet Euch zur kurzfristigen Mitarbeit in den Prüffeldern des Gerätewerkes und den Laboratorien des Versuchswerkes! Durch diesen konzentrierten Einsatz vieler Helfer wird es uns gelingen, die gestellten Termine zu halten. An alle Kolleginnen und Kollegen des Betriebes aber richten wir die dringende Bitte: Zeigt Eure große Bereitschaft, den Kampfplan Eures Betriebes zu erfüllen, dadurch, daß Ihr an allen Arbeitsplätzen und in allen Abteilungen, wo Eure Mitarbeit notwendig ist und wohin Ihr vielleicht für eine kurze Zeit delegiert werdet, begriffen habt, worum es geht,

nämlich um die Erfüllung unseres Betriebsplanes als einen Beitrag zur Verbesserung unseres Lebens, einen Beitrag im Kampf um die Einheit Deutschlands und zur Erhaltung des Friedens.

Werkleiter Müller

Unsere Planerfüllung am 27. Sept. 1954

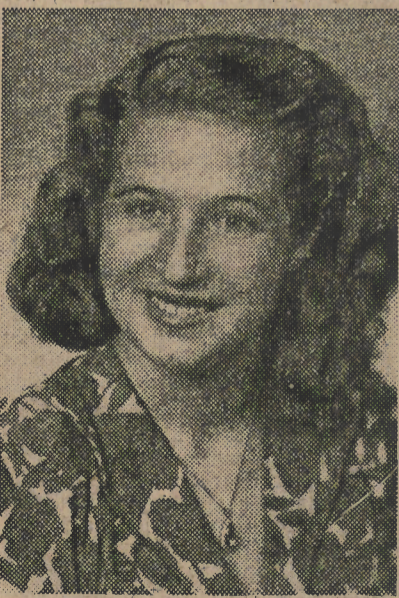
Das Soll betrug 88,5 Prozent des Monatsplanes. Die einzelnen Abteilungen erreichten folgenden Stand:

Rundfunkröhre:	102,5 Prozent
Bildröhre:	105,1 Prozent
Spezialröhre:	92,1 Prozent

Eva Tomaschewski entscheidet richtig

Am 17. Oktober 1954 finden in allen Städten und Dörfern unserer Deutschen Demokratischen Republik die Volkswahlen statt. Wenn wir zurückblicken in die Zeit nach dem 2. Weltkrieg, da unsere Heimat zertrümmert am Boden lag, da die Menschen hungrig und mit Tränen in den Augen vor einem Nichts standen, dann müssen wir heute zugeben, daß sich doch schon sehr viel geändert hat. Unsere Regierung, die eine Arbeiter- und Bauernregierung ist, arbeitet und kämpft für den Frieden in der Welt und setzt sich für die Interessen und das Wohl des deutschen Volkes ein. Wenn man mit offenen Augen durch die DDR geht, dann kann man bald erblicken, was unsere Regierung doch schon alles für uns getan hat. Die riesigen Trümmerberge sind zu einem großen Teil verschwunden und an ihrer Stelle stehen neue, schöne Häuser für unsere werktätigen Menschen. Nicht nur Wohnhäuser, sondern auch Ferienheime, Erholungsstätten, Kinderkrippen, Ambulatorien und Kulturheime für die arbeitende Bevölkerung sind geschaffen worden. Fabriken wurden neu errichtet, die unseren Menschen Arbeit und eine glückliche Zukunft ermöglichen. Denken wir an die einzelnen Gesetze, die von unserer Regierung verfaßt wurden. So z. B. das Gesetz der Arbeit, das Gesetz der Frau, in dem es heißt, daß die Frau gleichberechtigt ist. Sehen wir uns das Gesetz zum Schutze der Jugend an und die vielen anderen Gesetze, die dem Wohle des deutschen Volkes dienen. Besonders viel Interesse aber hat die Regierung für unsere Jugend gezeigt. Sie hat den Arbeiter- und Bauernkindern die Tore zu allen Schulen geöffnet und ihnen die Möglichkeit gegeben,

sich je nach ihren Fähigkeiten zu qualifizieren. Hinzu kommt, daß unsere Jungen und Mädchen diese Schulen nicht nur unentgeltlich besuchen dürfen, sondern dafür noch ein angemessenes Stipendium erhalten, so daß sie nicht auf den Geldbeutel ihrer Eltern angewiesen sind. Mütter und Väter! Wo gab es das



in eurer Jugendzeit? Konnten früher Arbeiter- und Bauernkinder studieren? Daran denkt bitte, wenn ihr am 17. Oktober zur Wahl geht. Denkt auch daran, daß neben den vielen anderen Erfolgen der neue Kurs uns eine weitere große Verbesserung der Lebenslage brachte. Neben dem reichhaltigen Warenangebot auf unserem Markt wurden die Preise gesenkt, die Lohngruppen wurden aufgebessert, unsere Rentner

bekamen eine höhere Unterstützung und die Lohnsteuern wurden herabgesetzt. Weiter wurde der Wohnungsbau erweitert, weitere Kulturstätten, Kinderheime und Ambulatorien geschaffen. Denken wir an die vielen Sportstätten, die man gebaut hat, daß wir nach getaner Arbeit Freude und Erholung finden können, daß wir unsere Körper stärken und gesunderhalten können, daß wir trainieren können, um bei den Wettkämpfen unserem deutschen Sport wieder alle Ehre zu machen. Auch die kulturellen Veranstaltungen von unserem Betrieb aus, für die wir nur einen ganz geringen Betrag zu zahlen brauchen, sind neben vielen anderen Errungenschaften ein Erfolg unserer Regierung.

Kolleginnen und Kollegen! Denkt daran, daß dies alles nur in einem Staat geschaffen werden kann, in dem die Arbeiter und Bauern die Macht in den Händen haben. Denn nur eine Arbeiter- und Bauernregierung setzt sich für die Erhaltung und Festigung des Friedens ein, kämpft für die nationale Wiedervereinigung Deutschlands und arbeitet für das Wohl und Glück und für ein besseres Leben unseres Volkes.

Aus diesem Grunde werde ich am 17. Oktober 1954 in den frühen Morgenstunden meine Stimme für die Kandidaten der Nationalen Front abgeben und fordere hiermit alle Väter und Mütter, alle Jugendlichen und Erwachsenen auf, an diesem Tage ebenfalls für die Vertreter unseres Volkes zu stimmen.

Eva Tomaschewski



Die Kolleginnen Haube, Jahns, Bade und Gerlach überbrachten den französischen Frauen unsere Grüße

Die werktätigen Bauern — unsere engsten Verbündeten

Nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus durch die sowjetischen Truppen waren die Voraussetzungen für eine friedliche Entwicklung in der DDR gegeben. Durch die gezielte Arbeiterklasse, unter der Führung der marxistisch-leninistischen Kampfpartei, der SED, vollzogen sich in den Städten und Dörfern der DDR große politische, wirtschaftliche und kulturelle Veränderungen. Die Macht der Monopolisten und Großgrundbesitzer wurde gebrochen.

Die werktätige Bauernschaft ist in den Dörfern der DDR immer mehr zum bewußten politischen Machtfaktor herangewachsen.

Unsere Arbeiter- und Bauernmacht nimmt die Interessen der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauern wahr. Beide sind aktiv in die Leitung des Staates einbezogen und wollen in Frieden arbeiten. In Westdeutschland haben die Arbeiterklasse und die werktätigen Bauern keine Stimme im Staat, und täglich erleben sie die Vorbereitungen eines neuen Krieges und deren Folgen am eigenen Leibe. Dagegen bei uns:

Unsere Partei und Regierung haben wichtige Beschlüsse gefaßt, die große Aufgaben für die Industriearbeiter, für die Arbeiterklasse, beinhalten.

Diese gilt es mit Hilfe aller werktätigen und friedliebenden Menschen zu verwirklichen.

Danach war und ist das Kernproblem, in wenigen Jahren den Bedarf an Lebensmitteln und Rohstoffen aus der Landwirtschaft in der DDR aus eigenen Erzeugnissen zu decken.

Das heißt, Industriearbeiter und Brigaden aus unseren Betrieben zeitweilig und auch für immer aufs Land zu schicken, um laufend die Technik in der Landwirtschaft zu verbessern. Hier ist von uns aus noch nicht genügend getan worden, und das muß schnellstens nachgeholt werden.

Unsere Aufgabe wird es sein, ungelernete Arbeitskräfte als Landarbeiter, Kollegen vom Schlosser bis zum Ingenieur als Traktorenführer, Brigadiere, Technische und MTS-Leiter aufs Land zu schicken.

Was haben wir bis jetzt getan?

Unser Betrieb hat mit den werktätigen Bauern, insbesondere mit der LPG „Philipp Müller“ in Friedrichs- aue am 19. Juni 1954 erneut einen Patenschaftsvertrag abgeschlossen.

Wie sieht nun die Erfüllung dieses Vertrages aus?

Neben der politischen Hilfe war uns bald klar, daß durch den dort herrschenden Menschenmangel auch wirtschaftliche Hilfe in Form von Arbeitseinsätzen nötig war. Bis jetzt wurden über 3300 Stunden für Feldpflege, Ernte und Aufbau in längeren

Einsätzen geleistet. Daneben wurden acht Landsontage mit Feldarbeit durchgeführt. Außerdem führten wir eine Kulturveranstaltung mit 80 Mitgliedern unseres Ensembles und 40 weiteren Kollegen, sowie drei Massensportfeste und zwei Kinderfeste durch. Auf den Sportveranstaltungen haben 40 werktätige Bauern das Massensportabzeichen und weitere 30 das Sportleistungsabzeichen erworben.

Das waren große Erfolge. Bei diesen Veranstaltungen wurde das freundschaftliche Bündnis zwischen der Arbeiterklasse und den werktätigen Bauern fester geknüpft, das bewies uns jedesmal der Abschied.

Durch die gute Arbeit der Werktätigen im HF war es aber auch noch möglich, materielle Unterstützung zu geben, wie Möbel und Material für den Erntekindergarten sowie Arbeitskleidung und Gummischuhe. Ja, durch die Initiative einiger Kollegen des Maschinenbaus konnten schon bei Abschluß des Vertrages Nägel übergeben werden.

Aber unsere Kollegen treten in Friedrichs- aue noch nicht genügend diszipliniert und nicht immer als fortschrittliche Kraft auf, wie sie es sein müßten.

Auch die werktätigen Bauern müssen kameradschaftlicher die Hilfe der Kollegen von HF anerkennen und sich um diese mehr kümmern.

Haben wir nun Ergebnisse, die den Erfolg der gemeinsamen Arbeit der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauern zeigen?

Ja, wir haben sie! Ab 25. September 1954 — zum Erntefest — brennt in den Straßen von Friedrichs- aue als Symbol für seine Entwicklung zum erstmalig elektrisches Licht.

Das gesamte Milch-, Eier-, Kartoffel- und Getreideabgabesoll wurde vorfristig erfüllt.

Zum Erntefest verpflichtete sich die LPG, 5000 kg Gemüse über den Plan abzuliefern.

Vorbereitungen für die Verbesserung und Steigerung der Viehhaltung werden jetzt schon getroffen. Immer mehr wird die LPG „Philipp Müller“ zur führenden Kraft im Dorf. Dadurch ist es möglich, daß wir jetzt gemeinsam mit der LPG darangehen können, den werktätigen Einzelbauern Hilfe und Unterstützung zu geben.

Wenn wir fortfahren, gemeinsam weiter das Bündnis so zu festigen, werden wir am 17. Oktober den Feinden des Friedens eine neue Niederlage zufügen. Darum werden wir gemeinsam mit den werktätigen Bauern in Friedrichs- aue den Kandidaten der Nationalen Front am 17. Oktober unsere Stimme geben.

Kurt Rausch

Wir hatten Gäste aus den Valvo-Werken

27 Hamburger Kolleginnen und Kollegen waren über das Wochenende unsere Gäste. Am Sonnabend kamen sie zu uns ins Werk und wurden im Technischen Kabinett von der Betriebsgewerkschaftsleitung, der Werkleitung und der Leitung der Betriebsparteiorganisation auf das herzlichste begrüßt.

Der Delegationsleiter übermittelte die Grüße der Arbeiter aus den Valvo-Werken und dankte für die freundliche Aufnahme. Er sagte uns: „Es gehört auch heute noch Mut dazu, in die Deutsche Demokratische Republik zu reisen, denn in der Bundesrepublik wird jeder, der für den Frieden eintritt und die Einheit unseres Vaterlandes herbeiführen will, unter Druck gesetzt. Wir aber haben keine Angst, denn wir suchen einen Weg, um als Deutsche zusammenzukommen. Wir wollen uns davon überzeugen, wie es bei euch in einem volkseigenen Betrieb und in einem Arbeiter- und Bauernstaat aussieht. Wir werden dann den Menschen in Westdeutschland die Wahrheit berichten können.“

Der Genosse Ernst Hoefs appellierte an die Delegationsmitglieder, ihre Augen und Herzen zu öffnen, um zu erkennen, daß es sich lohnt, um einen Arbeiter- und Bauernstaat zu kämpfen. Daß es sich lohnt, immer und überall für ein einheitliches, demokratisches und friedliebendes Deutschland einzutreten.

Er richtete die Bitte an die Hamburger Kollegen, den Genossen der Kommunistischen Partei Deutschlands, den Genossen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und allen Patrioten die brüderlichen Kampfgrüße der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zu übermitteln.

Daß dieser Besuch ein weiterer Baustein zur Herstellung der Einheit Deutschlands ist, beweist uns am besten der Ausspruch des ältesten Delegierten. Er sagte zu den Kolleginnen im Aufbau: „Jahrzehnte bin ich schon in der Arbeiterbewegung, jahrzehntelang kämpfte ich schon für das, was ihr hier schon erreicht habt!“

Der 13. Oktober rückt immer näher

In fast allen Gewerkschaftsgruppen ist jetzt die Diskussion über die Vorschläge zur Auszeichnung als Aktivistin oder zur Verleihung der Medaille für ausgezeichnete Leistungen abgeschlossen. Nur in ganz wenigen Abteilungen fehlte es diesmal an der Gründlichkeit. Besonders vorbildlich waren die Diskussionen in den Kostenstellen 365, 411 und 262. Wir bringen aus diesen Abteilungen heute noch einige Beispiele.

So wurde in der Kostenstelle 262 die Kollegin Ilse Göldner zur Auszeichnung als Aktivistin vorgeschlagen und nachstehende Begründung an die BGL weitergeleitet:

Die Kollegin Göldner verrichtet bei den wichtigen und verantwortungsvollen Anproben von Isolations- und Emissionspasten für Bildröhren laufend überdurchschnittliche Arbeiten bei bester Qualität. Ihrer Initiative und Einsatzfreudigkeit bei der Überwindung von Material- und

anderen Schwierigkeiten ist es mit zu verdanken, daß die Bildröhrenfertigung ihre Arbeitsproduktivität steigern und mit dem Ausschuß senken konnte.

Die Einsatzfreudigkeit der Kollegin Göldner ist vorbildlich für ihre Kollegen, zumal sie — wenn es erforderlich ist — jede beliebige Tätigkeit selbst übernimmt, um fristgerecht das Arbeitsziel des Versuches zu erreichen. Berücksichtigt werden muß bei der Beurteilung der Kollegin Göldner, daß sie als Hilfsarbeiterin in die Versuchsstelle eintrat und durch ihr ständiges Bemühen um ihre Selbstqualifizierung nunmehr eine der wichtigsten Mitarbeiterinnen der Kostenstelle mit großer Verantwortung geworden ist. Ihr Beispiel wirkt richtungweisend für ihre Kollegen. Wir schlagen daher die Auszeichnung als Aktivistin vor.

Auch in der Kostenstelle 411, Spezialröhrenaufbau, wurde eingehend über die Auszeichnungen diskutiert. Vorgeschlagen wurden die Kolleginnen Annemarie Bartel und Luise Lauf.

Die Kollegin Luise Lauf hat durch die Schaffung neuer TAN sowie durch Verrichtung laufender überdurchschnittlicher Arbeiten bei bester Qualität wesentlich zur Ausschüßsenkung und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und damit zur Planerfüllung beigetragen. Ihre Materialeinsparung durch persönliche Konten, die im „HF-Sender“ besonders hervorgehoben wurde, hat zur Senkung der Materialverbrauchsnorm geführt. Am 1. Mai 1953 wurde sie bereits als Aktivistin ausgezeichnet.

Die Kollegin Bartel hat trotz ständiger Steigerung der Arbeitsproduktivität wesentlich zur Ausschüßsenkung beigetragen. Bei laufenden überdurchschnittlichen Arbeiten ist besonders ihre Qualitätssteigerung hervorzuheben. Bei der Neuaufnahme der Typen T 113 - S 1,3/0 1 - 5 D 21 hat sie durch besonders gute Leistung wesentlich zur Planerfüllung beigetragen.

In der Kostenstelle 565 machten sich die Kollegen ebenfalls ernsthafte Gedanken, wenn sie zur Auszeichnung vorschlagen können. Die Kollegin Edith Klein ist eine derjenigen Kolleginnen, die einstimmig für die Auszeichnung als Aktivistin vorgeschlagen wurde. In der Begründung heißt es wie folgt:

Die Kollegin Klein ist bei uns als Schmelzerin tätig. Durch vorzügliche Zusammenarbeit mit dem Meister ist es ihr gelungen, die Durchführungen der Typen 2066, 2067 und G 10/4 d, S 7,5/0,6 d von Hand auf Maschinen zu bearbeiten. Ihre gewissenhafte Ausführung aller ihr übertragenen Arbeiten trägt entscheidend zur Ausschüßsenkung bei.

Wir haben uns in diesem Fall besonders auf die Vorschläge zur Auszeichnung unserer Kolleginnen gestützt, weil wir aus der Erfahrung wissen, daß sie, wie unser Werkleiter sagte, bei den Auszeichnungen bisher zu kurz kamen.

Wir geben zugleich aber der Hoffnung Ausdruck, daß sich unsere Kolleginnen in unserem Frauenbetrieb von jetzt an besser behaupten.

Horst Grell schreibt an die Jugendfreunde des Gerätewerkes

Aus der FDJ-Grundeinheit des Gerätewerkes hat sich der Jugendfreund Horst Grell vor kurzer Zeit zur kasernierten Volkspolizei verpflichtet. Er ist jetzt auf einer Offizierschule der Seepolizei und schrieb einen Brief an seine Arbeitskollegen und an alle Jugendfreunde.

Darin erzählt er ihnen von seinem jetzigen Leben. Er ist auf einer Schule und da heißt es natürlich fleißig lernen. Die Grundausbildung, der Sport, Dienst- und Waffenkunde und Unterricht in Gesellschaftswissenschaft, das sind die Fächer der Schulstunden. Auch von der Freizeitgestaltung erzählt er den Freunden, Kino, Variété, Konzerte und Volkskunstensemble-Veranstaltungen lösen sich ab. Oftmals wird abends auch erzählt und man denkt an die alten Freunde und der Horst natürlich ans Gerätewerk. Am Schluß seines Briefes gibt er den Funktionären der FDJ des Gerätewerkes noch einige gute Ratschläge für ihre Arbeit, die wir wörtlich veröffentlichen möchten:

Nun aber zu eurer Arbeit in der FDJ-Grundeinheit. Vor einigen Tagen haben wieder viele neue Lehrlinge die Lehre in unserem Werk begonnen. Da ist für euch ein schönes

Arbeitsfeld. Hier dürft ihr keine Kraft scheuen, um diesen Jungen und Mädchen den neuen Lebensabschnitt schön und erfolgreich zu gestalten. Dabei ist es wichtig, daß gute Kollektive geschaffen werden, in denen die Freunde recht oft zu gemeinsamer Arbeit herangezogen werden und auch gemeinsam schöne Veranstaltungen besuchen oder durchführen.

Auch an die Kaderentwicklung müßt ihr sofort denken. Laßt euch nicht von dem Übereifrigen an der Nase herumführen. Die lautesten Kader sind nicht immer die besten. Ich denke, daß ihr in allen Fragen auf Grund der gemachten Erfahrungen den richtigen Weg finden werdet. Ich wünsche jedenfalls allen Mitgliedern und Funktionären unserer Grundeinheit die besten Erfolge bei ihrer fachlichen und politischen Arbeit und möchte der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß unsere Grundeinheit bald die beste im Kreisverband wird und neue große Erfolge erringt.

Ich grüße alle Mitglieder und Funktionäre unseres Verbandes mit dem Gruß

„Freundschaft“
Euer Horst Grell,
Offizierschule VP See

Die Kandidaten der Nationalen Front kommen in die Betriebe

Als Kandidat der Nationalen Front stellte sich am 23. September der Kollege Bruno Baum den Kollegen des Versuchswerkes vor. In seinem kurzen aber packenden Referat schilderte er die Unterschiede zwischen der wahren Demokratie in der Deutschen Demokratischen Republik und der Scheindemokratie in Westdeutschland. Im Westen werden den Wählern vor der Wahl die größten Versprechungen gemacht und nach der Wahl nicht eingehalten. Die Rechenschaftslegung der Wahlkandidaten in den Betrieben, die den Arbeitern Gelegenheit zur Kritik bietet und die Entgegennahme von Wähleraufträgen sind dort vollkommen unbekannt. Die Abgeordneten des Bundestages kommen durch kleinlichen Parteienstreit kaum zu fruchtbringender Arbeit. Dagegen sind die Kandidaten der Nationalen Front, wenn sie auch verschiedenen Parteien angehören, sich besonders darüber einig, daß der Frieden erhalten werden muß. Dieses große Ziel ist die treibende Kraft für ihre Arbeit. In Westdeutschland hat die Regierung aus dem Fehlschlag mit dem EVG-Vertrag nichts gelernt; denn anstatt jetzt auf die Angebote der DDR einzugehen, ein geeintes, friedliebendes, demokratisches Deutschland aufzubauen, werden in London Verhandlungen über neue Kriegspakte geführt. Schon jetzt zeigt sich an verschiedenen Ereignissen deutlich die Gefahr, in der Westdeutschland schwebt. Erst vor wenigen Tagen erfolgte eine schwere Explosion auf dem amerikanischen Kriegsstützpunkt bei Bitburg, die eine Reihe von Opfern forderte.

Die Arbeiter und Bauern der DDR haben seit 1945 beim Wiederaufbau große Erfolge erzielt, weil alle demokratischen Kräfte auf ein gemeinsames Ziel ausgerichtet sind. Die Behebung der Wohnungsnot ist augenblicklich eine der dringendsten Aufgaben, die unsere Regierung zu lösen und noch möglichst zu beschleunigen hat, wenn auch Berlin im Wohnungsbau bereits hinter Moskau und Warschau führend ist. Störenfriede, die versuchen, Sand in das Getriebe unseres Aufbaues zu streuen, wird auf die Finger geklopft.

Die immer größer werdende Not der Arbeiter in Westdeutschland, die

zur Erhaltung ihres Lebensstandards Streiks führen müssen, und im Gegensatz dazu den steigenden Wohlstand in der DDR zeigte Kollege Baum an einem sehr treffenden Beispiel:

50 DM West haben seit September 1953 durch die laufenden Preissteigerungen an Kaufkraft verloren.

50 DM Ost dagegen durch die Preissenkungen an Kaufkraft gewonnen.

Durch die Erhöhung der Arbeitsproduktivität haben es die Arbeiter in der Hand, weitere Preissenkungen zu ermöglichen und die Kaufkraft ihres Lohnes zu steigern.

In der Diskussion gaben die Kollegen der Versuchswerkstatt bekannt,

daß sie sich aus Anlaß der Volkswahlen verpflichtet, ein Gerät

„Fernseh- und Prüfeinrichtung“ außerplanmäßig zu bauen und noch im III. Quartal auszuliefern.

Besonders herzlich wurde der Kontakt zwischen den Anwesenden und dem Kollegen Baum bei einer zwanglosen Unterhaltung nach Beendigung der Versammlung.

In einer Resolution verpflichteten sich die Versammlungsteilnehmer, am 17. Oktober in den Vormittagsstunden zur Wahlurne zu gehen und die Kandidaten der Nationalen Front zu wählen. Wir fordern alle Kollegen auf, unserem Beispiel zu folgen.

Schüler, Kst. 181

Unsere Frauen gaben ein Versprechen

Sehr verehrter Herr Ministerpräsident!

Es ist uns ein Bedürfnis, Ihnen, Herr Ministerpräsident, von unserer Frauenversammlung im Werk für Fernmeldewesen einige Worte zu übermitteln. Mit Stolz können wir berichten, daß wir von unserer Regierung ausgearbeitete, mit Hunderten von Frauen beratene und von der Volkskammer beschlossene Gesetz für die Gleichberechtigung der Frau in unserem Werk schon weitgehend verwirklicht haben. Dieses Gesetz hat uns u. a. die Voraussetzung geschaffen für solch nützliche Einrichtungen wie unser Betriebskindergarten, Kinder- und Säuglingsheim. Ferner verfügen wir jetzt über Ruhe- und Hygienräume und zur Verhütung von Frauenkrankheiten, besonders Krebskrankheit, finden Reihenuntersuchungen statt. Die gleiche Entlohnung unserer Frauen bei gleicher Arbeit ist bereits zur Selbstverständlichkeit geworden.

Das sind schöne Erfolge. Aber diese Erfolge zeigen uns nur, wie herrlich unser Weg in die Zukunft sein wird. Das Erreichte macht uns nicht selbstzufrieden, sondern spornet uns zu größeren Leistungen an. Viel ist noch zu tun. So verfügen wir z. Z. nur über 75 Plätze im Kindergarten, während allein in diesem Jahr unser Werk zu 216 Geburten gratulieren konnte.

Wir Frauen wissen, daß alle Errungenschaften das Werk der

Werktätigen sind. Wir sind uns darüber klar, daß wir um so schneller vorwärtskommen, je besser und billiger wir produzieren. Darum werden wir uns künftig noch mehr befeißigen, den Ausschuß zu senken und die Produktion zu steigern.

Da wir uns jedoch darüber im klaren sind, daß diese unsere Ziele nur zu erreichen sind, wenn der Frieden gesichert ist, so werden wir mit allen Kräften in erster Linie an der Erhaltung und Festigung des Friedens arbeiten.

Vor allem wollen wir der ganzen Welt zeigen, welch großes Vertrauen wir in unsere Regierung setzen, die eine konsequente Friedenspolitik betreibt und sich nachdrücklich für die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes einsetzt.

Wir versammelten Frauen des Werkes für Fernmeldewesen versprechen Ihnen, Herr Ministerpräsident, hiermit, um unsere Regierung zu stärken und unser Vertrauen zu unserer Regierung sichtbar zum Ausdruck zu bringen, am 17. Oktober 1954 bis spätestens 10 Uhr vormittags von unserem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Es lebe unsere Regierung! Es lebe der Friede und die Einheit Deutschlands!

Ein ausführlicher Bericht über diese Versammlung erscheint in der nächsten Ausgabe.



Kollege, wo bleibt dein Beitrag zum 17. Oktober

Die BBH ist aufgewacht, heut' wird mal tüchtig zugepackt. Zwei Dutzend sind wir an der Zahl, hollentlich nicht das letzte Mal, daß wir zu einer Aufbaustunde entschlossen uns, in netter Runde. Jonglieren sonst mit Zahlen wir, fehlt uns dazu heut' das Papier;

denn Steine, Mörtel und auch Sand wanderten schnell von Hand zu Hand. Doch ein Gedanke uns beseelt, die BBH auch dazu zählt, die ihren Beitrag gab zur Wahl, heute mit der Kollegen — Zahl. Dorothea Reichelt, Betriebsbuchhaltung (037)

Jedem wird hier geholfen

Zur weiteren Festigung der demokratischen Gesetzlichkeit und zur Stärkung unserer demokratischen Staatsordnung wurde von der Volkskammer am 23. Mai 1952 des Gesetz über die Staatsanwaltschaft der Deutschen Demokratischen Republik beschlossen.

Durch dieses Gesetz wurde die Staatsanwaltschaft mit der besonderen Aufgabe betraut, die Aufsicht über die strikte Einhaltung der Gesetze und Verordnungen der Deutschen Demokratischen Republik zu führen. Sie ist daher nicht nur ein Organ der Strafverfolgung, sondern hat darüber zu sehen, daß die dem Willen der Werktätigen entsprechenden Gesetze und Verordnungen von der Staatlichen Verwaltung und der Wirtschaft genau beachtet werden.

Daher greift der Staatsanwalt in allen Fällen ein, wenn er davon Kenntnis erhält, daß ein Organ der Verwaltung oder der Wirtschaft die gesetzlichen Rechte eines Bürgers verletzt. Er wartet aber nicht in seinem Dienstzimmer darauf, daß Beschwerdeführer zu ihm kommen oder ihm schreiben, sondern er geht in die Betriebe, besucht Versammlungen in den Dörfern und führt Sprechstunden dort durch, wo die Werktätigen arbeiten. Das entspricht dem Wesen unseres Staates, der als Arbeiter- und Bauernstaat seine Gesetze in den Dienst der Interessen der Werktätigen stellt. Der Staatsanwalt und die Werktätigen sollen gemeinsam die Einhaltung der demokratischen Gesetzlichkeit überwachen.

Diese neue große Aufgabe kann aber nur dann erfolgreich gelöst werden, wenn die Werktätigen sich bei Gesetzesverletzungen vertrauensvoll an den Staatsanwalt wenden. In seinen Sprechstunden in unseren Betrieben haben alle Kolleginnen und Kollegen Gelegenheit, ohne Zeitverlust und große Lauferei zu haben, alle Dinge vorzubringen, die Verletzungen ihrer persönlichen Rechte darstellen oder sonstige eine Gesetzesverletzung sind. Einige Beispiele sollen zeigen, wie Staatsanwälte geholfen haben:

In einer Sprechstunde des Staatsanwalts erschien ein Kollege und beschwerte sich darüber, daß seine Frau, welche in der HO-Gaststätte als Herdhilfe beschäftigt ist, Überstunden machen muß und dafür den gesetzlichen Zuschlag von 25 Prozent nicht erhält. Vom Staatsanwalt wurde daraufhin sofort der Rat des Kreises — Abteilung Arbeit — aufgefordert, eine Überprüfung in der Verwaltung der HO-Gaststätten durchzuführen. Das Ergebnis der Überprüfung war, daß der Kollege rückwirkend sämtliche geleisteten Überstunden mit 25 Prozent Zuschlag vergütet wurden.

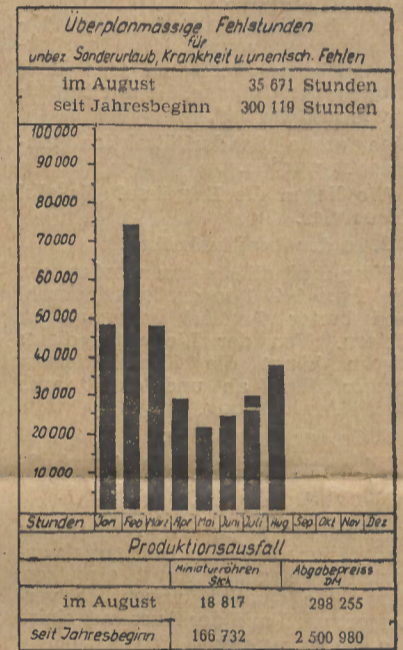
In der Sprechstunde eines Staatsanwalts beschwerte sich ein Lokomotivheizer über die unrichtige Berechnung seines Lohnes, nachdem er sich schon an verschiedene Stellen gewandt hatte. Erschwerend kam hinzu, daß von der unrichtigen Lohnberechnung auch noch weitere Kollegen des Beschwerdeführers betroffen waren. Der Staatsanwalt erreichte, daß eine Nachzahlung an den Beschwerdeführer und seine Kollegen in Höhe von 12 844,15 DM erfolgte.

Eine Werkschwester war in eine zu niedrige Lebensmittelkartengruppe eingestuft worden. Der Staatsanwalt befaßte sich mit dieser Angelegenheit und veranlaßte die richtige Einstufung. Auch in un-

serem Betrieb konnte schon einer Reihe von Kolleginnen und Kollegen geholfen werden, welche unsere Sprechstunden aufsuchten.

Schon diese wenigen Beispiele zeigen klar, daß der Staatsanwalt in

Das müssen wir ändern!



Wie wir heute arbeiten werden wir morgen leben!

einem Staat der Arbeiter und Bauern nicht mit dem Staatsanwalt in den kapitalistischen Staaten zu vergleichen ist. Während er dort die Aufgabe hat, die Vertreter des Fortschritts zu unterdrücken und hinter Kerkermauern zu bringen, hat der Staatsanwalt in den demokratischen Ländern die Aufgabe, besonders darüber zu wachen, daß die staatlichen Organe die Gesetze und Verordnungen genau einhalten und jede getroffene Anordnung oder gefällte Entscheidung dem Gesetz entspricht. Diese Aufgabe steht beim Staatsanwalt in der Deutschen Demokratischen Republik im Vordergrund seiner Tätigkeit, er hat Wahrer der Rechte der Werktätigen zu sein. Bisher waren die Betriebsprechstunden der Staatsanwälte hier im Betrieb nicht zufriedenstellend, weil die Kolleginnen und Kollegen sich nur wenig an die Staatsanwälte wandten. In den Sprechstunden werden alle Rechtsfragen entgegengenommen, auch solche, die mit Strafsachen im Zusammenhang stehen oder das Zivil- oder Arbeitsrecht betreffen.

Vor allem aber sollen Tatsachen oder Hinweise vorgebracht werden, die Gesetzesverletzungen darstellen oder vermuten lassen, damit die erforderlichen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Gesetzlichkeit getroffen werden können.

Der Staatsanwalt in unserem Staat der Arbeiter und Bauern ist ein Helfer und Freund der Werktätigen.

Die Sprechstunden in unserem Werk finden jeweils am zweiten Donnerstag eines jeden Monats statt. Die nächste Sprechstunde wird also am Donnerstag, dem 14. Oktober, von 14.00 bis 17.00 Uhr durchgeführt. Wir hoffen auf eine regere Inanspruchnahme als bisher.

Freude bereiten macht glücklich

Am letzten Sonntagabend herrschte viel Freude auf dem Bahnhof in Lichtenberg. 82 Rentner trafen sich dort um 22.00 Uhr, um sich 14 Tage in unserem schönen Ferienheim „Lebensfreude“ in Neuhaus an der Ostsee zu erholen.

Da der größte Teil unserer Kolleginnen und Kollegen ihren Urlaub schon hinter sich hat, beschlossen die Werkleitung und die BGL, den Rentnern noch einige schöne Tage in diesem Jahr zu bereiten. Es wurde nicht nur beschlossen, sondern auch ganz schnell geschaltet.

Alle aus unserem Werk ausgeschiedenen Rentner erhielten von uns einen netten Brief, in dem wir ihnen mitteilten, daß sie nach Neuhaus fahren können. Wir hatten den Ansturm, der daraufhin einsetzte, nicht erwartet. Alte Kollegen, wie Kollege Ballhaus, Schinkopf, Stieding, Melenthin und andere sprachen bei uns vor und konnten es gar nicht fassen, daß man sich ihrer noch erinnert. Sie sagten uns wörtlich: „Wir hätten nie gedacht, daß das Werk noch an uns denkt.“ Dabei standen ihnen Tränen in den Augen und auch wir waren glücklich.

Dann ging es los zu unserem Altersheim „Felerabend“.

Mit wahren Jubel wurde unser Reiseangebot dort begrüßt. Die alten Mutchen tanzten im Kreise, umarmten uns und waren ganz aus dem Häuschen. Da war auch der alte Opa August, 91 Jahre alt und noch sehr rüstig. Strahlend erzählte er uns, daß er noch nie verweist war. Traurig waren nur die, für die wir keine Reise mehr hatten. Eine Oma faßte Mut und fragte uns ganz trocken: „Was bekommen wir denn nun als Ausgleich? Wie wär's denn mit drei Kaffeebohnen?“ Wir ließen uns natürlich nicht lumpen, bei drei blieb es nicht. So wurde auch dieser bescheidene Wunsch schnell erfüllt.

Von der Nationalen Front aus unserem Patenbezirk Rahnsdorf und

Schönewalde stellten sich auch noch Rentner ein. Überall war die Freude groß.

Für die Reise bestellten wir bei der Reichsbahn einen Wagen, so daß jeder einen Sitzplatz bekam und die Reise zu einem Genuß wurde. Hoffen wir nun, daß noch recht tüchtig die Sonne scheint und sich alle recht gut erholen können.

Schön soll das Leben für alle sein, auch für unsere alten Leute. Noch schöner und glücklicher wird es werden, wenn wir unsere Arbeiter- und Bauernmacht festigen und stärken. Darum gib auch du, Kollege, deine Stimme am 17. Oktober den Kandidaten der Nationalen Front.

Mackowiak, BGL

Landsportfest in Friedrichsaue

Am Sonntag, dem 26. September, war in Friedrichsaue Erntefest. Im Rahmen dieses Erntefestes führte unsere Betriebssportgemeinschaft mit der Jugend des Dorfes ein kleines Landsportfest durch. Am Sonntagmorgen trafen wir fünf Sportler unserer BSG die Vorbereitungen und

maßen die Laufstrecken aus. Um 9.00 Uhr kamen dann die ersten Teilnehmer, die auf der provisorischen Laufstrecke (Dorfstraße) ihre Disziplinen für das Sportleistungsabzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens“ ablegten. Die besten Zeiten waren für 60 m 10 Sek., 75 m 11,2 Sek. und 100 m 13 Sek. Beim Hochsprung lieferten sich die Mädchen von 12 bis 14 Jahren einen Kampf um den Titel „Beste Hochspringerin“, und die Höhe von 1,12 m wurde von der Siegerin übersprungen. Bei den Männern wurde vom Kollegen Weise die Höhe von 1,40 m übersprungen. Im Weitsprung und Kugelstoßen lieferten sich die Teilnehmer harte Kämpfe um die Siegeslorbeeren. Im Schlagballweitwurf erreichte die Siegerin die Weite von 34,00 m. Nach dem Erntezug überreichte der BSG-Leiter den Siegern Preise in Form von Sportkleidung und Urkunden. Ebenfalls wurde der Gemeinde ein Satz Sportkleidung für eine Mannschaft übergeben, um so den Anfang für eine BSG zu legen und das Bündnis zwischen Arbeiter und Bauer zu festigen.

Siegfried Brunn, BSG Motor Wuhlheide

Unsere Kurzgeschichte:

„Schuld hatte die Sonne“

In einem Treppenhaus, im vierten Stock der Fabrik, steht Kollegin Johanna am Fenster. Durch ein kleineres Fenster in diesem schaut sie hinaus. In der Hand hält sie eine Brauseflasche, sie war wohl in der Kantine.

Ich komme die Treppe herauf, sehe sie, bleibe neben ihr stehen und schaue auch durchs Fenster.

„Na, Jo, schaut du dir die herrliche Sonne an?“

„O, du bist es? Ach, wie schön! Nach den vielen Regentagen endlich Sonne —!“

Tief unten, vom Fabrikhof her, aus Fenstern klingen Lautsprecher. „Hörst du es, Jo: Nach Regen... scheint Sonne...“ „Ja... Sonne, Sonne! Von ihr sollten sie den ganzen Tag Musik machen!“

Rauch meiner Zigarette wirbelt durchs Fenster, vom leichtem Wind erfaßt, verweht. Wir träumen ihm nach... *

Wie schnell das alles ging. Neben mir liegt Jo im heißen Dünensand. Wir träumen in den blauen Himmel beim Rauschen des Meeres.

Plötzlich richtet sie sich auf, faltet die Hände um ihre Knie und blickt zum Meer.

„Warst du schon einmal am Meer?“

„O ja, vor vielen Jahren, Jo.“ Mit dem Wunsch: „Schön müßte es sein, da draußen zu segeln!“, legt sie sich schon wieder und träumt weiter zum Himmel.

„Was willst du da draußen, Jo? Weißt du, es gibt bestimmt schönere Dinge zwischen Himmel und Erde!“ „Schönere Dinge? Was denn für schönere Dinge?“

Ich zögere noch... dann platzt es heraus: — ein Kuß!

Ich sehe sie lächeln, und dann hört dies der Wind:

„O Jala, Herr Kollege — wech ein Feuer!“

Enttäuscht betrachte ich eine kleine weiße Wolke.

Plötzlich richtet sie sich hoch, ist schnell mit ausgebreiteten Armen über mir, und — verspüre im gleichen Augenblick einen Schlag auf die Schulter.

„Nanu — wer schlägt denn hier im Sand —?“ *

Der Schlag auf die Schulter kam vom Meister.

„Wollt ihr hier auf der Treppe euer Soll erfüllen?“

„Nein, Kollege... das nicht... aber Schuld hat die Sonne!“

Man soll eben während der Arbeitszeit nur in der Wirklichkeit leben.

Aber schön war mein Traum doch. Nach Felerabend werde ich ihn mal Johanna erzählen.

Vielleicht fährt sie im nächsten Jahr mit mir doch — zum Baden an einen See!

Ich meine, ich darf das ja.

Johanna ist mir nämlich — sehr sympathisch.

Max Kofman, Kst. 543



„Und wie heiß es gleich wieder ist!“ stöhne ich.

Von unserer Höhe können wir über die Kronen vieler grüner Bäume unendlich weit hinwegblicken. Ich möchte über sie hinwegrennen, weit, weit fort...

„Fliegen müßte man können, Jo!“

„Wohin würdest du denn fliegen?“

lacht sie auf.

„An die See, Jo! Nach Neuhaus — sofort!“

„O ja, da würde ich mitfliegen...“

Peter ging es glänzend

Gestern ist unser dreijähriger Junge voller Begeisterung aus dem Kinderferienheim Neuhaus zurückgekehrt.

Wir müssen feststellen, daß er neben einer guten, pfleglichen Betreuung, auch pädagogisch, sehr gut aufgehoben war. Aufgeschlossen, lebhaft, kehrte unser sonst oft wehleidiger Junge zurück.

Wir möchten allen Erzieherkräften,

aber auch dem Betrieb, der diese Ferienreise ermöglichte, unseren herzlichsten Dank sagen. Wir wissen, daß solche Ferienreisen nur möglich sind, weil wir eine Arbeiter- und Bauernmacht haben.

Einer Regierung, die so für unsere Kinder sorgt, die alles dafür tut, daß sie in Glück und Frieden aufwachsen können, gehört unser vollstes Vertrauen. Darum wollen

wir in der Vorbereitung der Volkswahl unsere ganze Kraft einsetzen, um noch viele Menschen von der Stärke unserer Demokratie zu überzeugen.

Unsere Stimme gehört am 17. Oktober den Kandidaten des Friedens, den Kandidaten der Nationalen Front. Wir fordern alle Eltern auf, genauso zu handeln.

Ruth und Hans Pietzarka

schaute um sich und sah...

... die Auswirkung des Wettbewerbs



Noch 18 Tage bis zu den Volkswahlen am 17. Oktober. Im Aufgebot der Jungen Erbauer eines einheitlichen, demokratischen und friedliebenden Deutschland wetteifern und kämpfen die Funktionäre und Mitglieder der FDJ um die größten Erfolge bei der Vorbereitung der Wahlen. Im Wettbewerb mit den Freunden des Braunkohlenkombinats Espenhain wurden bisher gute Erfolge erzielt. Die Mehrzahl unserer Mitglieder konnte für den Wettbewerb gewonnen werden. Aus allen Grundeinheiten gehen die aktivsten Mitglieder nach Rahnsdorf, um im Wirkungsbereich mit den Einwohnern über die Bedeutung der Volkswahlen zu sprechen. Seit Beginn des Wettbewerbes wurden bisher 40 neue Mitglieder für die FDJ gewonnen. In der Rundfunkröhre und in der Bildröhre kämpfen unsere Freunde gemeinsam mit allen anderen Kollegen besonders um die weitere Senkung des Ausschusses und um die Verbesserung der gesamten Arbeit. Noch in dieser Woche wird in der Bildröhre eine Jugendkontrollbrigade gebildet, die besonders den Jugendbrigaden helfen wird. Das sind nur ein paar Beispiele. Den entscheidenden Anteil an den erreichten Erfolgen hat die Gruppe Verwaltung. Dafür wurde sie in den ersten beiden Zwischenwertungen jeweils mit dem „Jochen-Weigert-Banner“ ausgezeichnet.

Die Hauptschwäche, daß das Wahlprogramm der Nationalen Front noch nicht Mittelpunkt unserer Arbeit ist. Nicht alle Mitglieder haben es studiert und erläutern es genügend den Jugendlichen in unserem Werk. Die Aussprachen mit jungen Wählern müssen verstärkt durchgeführt werden. Unsere jungen Kollegen sind daran interessiert, näheres über die Wahl, das Wahlprogramm, das Wesen der Nationalen Front, das Jugendgesetz usw. zu erfahren, wie es in der Kostenstelle 454 der Fall war. In Forums junger Wähler, in öffentlichen Jugendversammlungen im Werk und im Patenwirkungsbereich sollten ältere, erfahrene Kollegen, wie Kollege Direktor Rohde es in der Verwaltung getan hat, zur Jugend sprechen, besonders im Bereich der Teilefertigung. Die Gruppenleitungen sollten in ihren Besprechungen zu solchen Fragen Stellung nehmen, wie Bildung von Jugendbrigaden, Jugendkontrollposten, Teilnahme der Jugend an Produktionsberatungen usw. Damit haben wir die Möglichkeit, der Jugend in der Produktion noch mehr zu helfen und so das Vertrauen zur

FDJ zu festigen. Dann kommen auch noch mehr neue Mitglieder zur FDJ. Eine sehr neue Schwäche, die aufgetaucht ist, ist bei einigen Mitgliedern die Führung des Wettbewerbs nur des Wettbewerbs willen. Besonders taucht diese Schwäche in der Verwaltung auf. Hier verstehen es einige Freunde noch nicht, daß es nicht darauf ankommt, möglichst große Zahlen im Bericht zu haben, sondern daß das Ergebnis der Arbeit entscheidend ist. Kein Forum junger Wähler mit qualifizierten FDJ-Funktionären, sondern mit nicht organisierten Jugendlichen sollten sie durchführen.

Drei Wochen Wettbewerb liegen hinter uns. Die bisher erreichten Erfolge sind gut. Sie werden noch besser, wenn wir gemeinsam an die Arbeit gehen und die bestehenden Mängel überwinden.

Vorwärts im Aufgebot der Jungen Erbauer eines einheitlichen, friedliebenden und demokratischen Deutschland.

Für den Sieg der Kandidaten der Nationalen Front. Rudi Götz

II. Wertung

- 1. Röhrenfertigung (Bild- und Spezialröhre)
- 2. Verwaltung
- 3. Versuchswerk
- 4. Teilefertigung
- 5. Rundfunkröhre (A-Schicht)
- 6. Rundfunkröhre (B-Schicht)



haben wieder mal Verdruß

Die Abteilung Arbeit zwar oft schon das Karnickel war. Doch was Röhrenmuck jetzt hört, hat Kollegen sehr empört, die man dorthin hat bestellt, und was ihnen arg mißfällt.

Bis Punkt neun Uhr, hieß es, kann, wer bestellt ist, dorten man die Kollegin nur erreichen. Später läßt sie sich erweichen, schwerlich jemand zu empfangen, Will man drum zu ihr gelangen, ohne angeschnauzt zu werden, sput man sich, doch die Be-

schwerden, die man Röhrenmuck erzählt, ham uns grade noch gefehlt.

Kürzlich sollte dort erscheinen ein Kollege, um hier einen Schein empfangend zu erhalten. Drum beschloß er einzuschalten dieserhalb den vierten Gang und traf ein dort, Gott sei Dank, zehn Minuten schon vor neun, keine Mühe tat er scheuen, weil er schon etwas vernommen, daß man nicht zu spät darf kommen.

Doch was nützte alles Hetzen, denn er sah dort voll Entsetzen, daß die Tür verschlossen war. Darin fand er nun ein Haar.

Doch kann jemand was dafür, wenn man durch 'ne Nebentür kann erhaschen einen Schimmer vom Gescheh'n im Nebenzimmer? Wißt ihr, warum war verschlossen diese Tür, und drum verdrossen

der Kollege stand davor? Nun, dann seid einmal ganz Ohr, Traulich saß beim Kerzenschein kaffeeschlabbernd der Verein; schmatzend bei Geburtstagskuchen! Drum hielt man nichts von Besuchen,

die dabei nur störend sind, das weiß schließlich jedes Kind.

Jeder weiß, wie ungeheuer manchmal guter Rat ist teuer, Trübe blickt selbst Piffikus, schnell man sowas ändern muß.

Und er rät in diesem Falle, daß man künftig möge alle Feste von Privatnatur

feiern nach Büroschluß nur! Und weil er dabei ist schon, rät er, künftig auch den Ton gegenüber den Kollegen mehr auf Freundlichkeit zu legen.

Ob Kollegin Rose wohl nunmehr einsieht, welchen Kohl sie hiermit hat angerichtet, und daß jeder gern verzichtet, mit ihr künftig zu verhandeln, wenn sie sich nicht schnell tut wandeln?

Darum soll sie sich jetzt schämen und selbstkritisch Stellung nehmen,

Wen und was bringt Röhrenmuck wohl beim nächsten Mal in Druck?

(Das Tatsachenmaterial brachte uns der Kollege Rauer. Beteiligt waren die Kollegen Rehbock und Rauer, die bei der Kollegin Rose ihre Intelligenz-Kohlenkarten abholen sollten.)

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1 siehe Anmerkung, 7 Währung, 8 Elmland, 10 Zuchttier, 12 Speise, 13 Ausstellung, 15 persönliches Fürwort, 16 Blasinstrument, 19 Fluß in der Sowjetunion, 20 Rinne, 22 Ausruf des Erstaunens, 24 nordischer Hirsch, 26 Stadt in Westfalen, 27 Flußmündung, 30 Verhältniswort, 31 nordische Gottheit, 32 Bergwelle, 37 siehe Anmerkung.

Senkrecht: 1 Regierungssitz in Meskau, 2 französischer Komponist, 3 persönliches Fürwort, 4 weiblicher Vorname, 5 persönliches Fürwort, 6 lateinisch gegen, 9 Melodie, 11 lateinisch Ost, 14 Verlangen, 15 siehe Anmerkung, 16 Fluß in Westfalen, 17 siehe Anmerkung, 19 Seevogel, 20 sowjetischer Schriftsteller, 21 türkischer Rechtsgelehrter, 23 Gleichklang, 25 Kadaver, 28 alte Gewichtseinheit, 29 Berggipfelschnitt, 30 italienische Tonbezeichnung.

Anmerkung: 15 waager., 15 senkr., 5 senkr., 1 waager., 3 senkr., 34 waager. und 17 senkr. ergeben nacheinander gelesen eine Lösung, die wir alle beherzigen müssen.

1	2	3	4	5	6				
7				8					9
10		11		12					
13			14	15		16	17		
		18			19				
20	21				22			23	
24			25	26					
27		28				29			
30			31			32	33		
34									

Auflösung Nr. 33

Waagrecht: 1 Sack, 6 Imme, 9 Dora, 10 Aula, 11 Maul, 13 Olga, 15 Badrohn, 16 Lage, 18 Koch, 21 Omenat, 22 Agathe, 23 ADN, 24 Nougat, 26 Talent, 28 Meier, 29 Aehren, 30 Naulin. Senkrecht: 1 SIM, 2 CDU, 3 Kolben, 4 Kandidaten, 5 Laboranten, 6 Honka, 7 Mal, 8 Eka, 12 Adam, 14 Goch, 15 Lohntag, 17 Besuche, 19 Othello, 20 Eutann, 25 Ahnen, 27 Aral.

Wir erhielten Antwort

Und noch einmal „Die rote Laterne“

Aus dem in der letzten Ausgabe des „HF-Senders“ erschienenen Artikel „Die rote Laterne“ vom Jugendfreund Rolf Dehne haben wir einige wertvolle Hinweise erhalten, zu denen wir von dieser Stelle aus etwas sagen wollen.

Unser Wettbewerb läuft nun bereits die vierte Woche, und der Kampf um den ersten Platz wird von den Grundeinheiten sehr energisch geführt. Die Freunde der Röhrenfertigung haben eine gute Initiative entwickelt und dadurch die Verwaltung auf den 2. Platz verwiesen. Insgesamt haben alle Grundeinheiten größere Erfolge erzielt. Trotzdem gibt es, wie von Rolf richtig festgestellt wurde, noch solche Erscheinungen, daß Mitglieder der FDJ dem Wettbewerb desinteressiert gegenüberstehen. Die Erfolge, die im Wettbewerb erzielt wurden, sind also noch nicht Erfolge, die durch alle Mitglieder gemeinsam errungen wurden.

Hat das seine Ursache darin, weil, wie Rolf sagte, die Funktionäre vom Schreibtisch nicht wegkommen? Das hat nur zum Teil seine Richtigkeit. Dazu einige Beispiele:

Der Jugendfreund Gert Bortfeldt kommt z. B. schwer vom Schreibtisch los. Er hat das auch schon allein festgestellt. Auch der Jugendfreundin Ilse Kunde geht es noch so, und sie ist noch zu wenig bei den Freunden am Arbeitsplatz.

Aber wo liegen die Ursachen? Darin, daß diese Freunde etwa nicht interessiert sind, an welchem Platz ihre Grundeinheit im Wettbewerb steht oder weil sie ihre Arbeit lustlos machen? Keins von beiden trifft zu. Beide machen freudig ihre Arbeit, wollen ihre Grundeinheiten zu den besten machen und haben natürlich dabei auch Sorgen. Die Hauptursache ist das „Wie“. Bestimmte Arbeitsmethoden müssen sich entwickeln. Die Unsicherheit in noch vielen Fragen der praktischen Verbandsarbeit lassen deshalb die Freunde etwas mehr als notwendig am Schreibtisch verweilen.

Gibt sich die ZBGL damit zufrieden? Nein, keinesfalls. So werden z. B. Erfahrungsaustausche zwischen den Funktionären organisiert. Der Starke, der mit den meisten Erfahrungen, hilft dem Schwächeren. So wird in dieser Woche der Jugendfreund Bortfeldt an einem Tag zusammen mit Rudi Götzke im Be-

reich Röhrenfertigung arbeiten und an einem zweiten Tag Rudi Götzke mit Gerd Bortfeldt zusammen im Bereich Teilefertigung.

Das ist unser Prinzip. Es hat sich noch nicht überall durchgesetzt, aber dafür zu sorgen ist u. a. Sache des Sekretärs. Schneller vorwärtsgetrieben wird diese Arbeit durch den Artikel von Rolf.

Was die Kassierung durch Inge Katlewski betrifft, sind wir anderer Meinung. Inge sitzt nicht auf der Kasse, sondern sie hat bereits Kollektiv-Aussprachen mit Kassierern organisiert und geht auch zu den Kassierern in die Produktion, um an Ort und Stelle zu helfen. Auch die Freundin Ilse Kunde hatte sehr genau festgelegte Aufgaben, zu denen mit ihr extra Beratungen durchgeführt wurden, um das „Wie“ zu klären. Es muß aber noch mehr in dieser Hinsicht geschehen.

Das Kollektiv der Leitung ist der Meinung, daß die Kritik von Rolf, daß „der Abstand zwischen Funktionären und Mitgliedern sehr weit ist“, nicht zutrifft. Trotz der Schwächen, die alle Funktionäre noch haben, und welcher Funktionär hat keine mehr, ist die Verbindung zu den Mitgliedern eine gute und freundschaftliche. Natürlich geht es dabei nicht ohne Kritik an der Arbeit der Funktionäre zu (siehe Artikel „Die rote Laterne“). Aber die freundschaftliche Kritik der Mitglieder an der Arbeit der Funktionäre zeigt ja gerade, daß die Verbindung

nicht schlecht ist und daß wir nur so unsere Arbeit verbessern können.

Zu den Wettbewerbsauswertungen sei noch gesagt, daß sie nie von einem Freund, sondern von den Gruppenleitern gemeinsam vorgenommen und der Wettbewerbsstand beschlossen wird.

Wir werden die kritischen Hinweise des Freundes Rolf Dehne in unserer weiteren Arbeit beachten, um mit allen Funktionären und Mitgliedern gemeinsam noch größere Erfolge bei den Volkswahlen und der Festigung unserer Organisation zu erringen.

Fred Misgeiski, Sekretär

*

Für unsere Leser der Werkbücherei

Die Werkbücherei ist durchgehend täglich von 9.00—16.00 Uhr, sonntags von 9.00—11.00 Uhr geöffnet. Die Versorgung der Kollegen mit Lesestoff im Gerätewerk in der Bahnhofstraße erfolgt ebenfalls durch uns. Durch Urlaub und Krankheit einiger Mitarbeiter und die Durchführung der Wanderbücherei in unserem Werk war eine vorübergehende Schließung während der Mittagszeit, für kurze Zeit an einigen Tagen nicht zu vermeiden.

Ein Dauerzustand liegt nicht vor. Wir sind und bleiben selbstverständlich bemüht, die Öffnungszeiten genau einzuhalten.

Irma Schmidt, Werkbücherei

Achtung Spitzenzeit:

7.00— 8.30 Uhr

18.00—21.00 Uhr

Immer daran denken:

Energie niemals verschwenden — sondern rationell verwenden!

Vor verschlossener Tür

Bei der letzten Lohnzahlung hatten wir einen Zettel in der Lohntüte, der die Vorzüge unserer Schuhmacherwerkstatt hervorhob.

Viele Kolleginnen und Kollegen machen nach diesem Hinweis erstmalig von dieser sozialen Einrichtung unseres Betriebes Gebrauch.

Auch unser Kollege Vogel von der technischen Stelle hatte am Sonnabend die Absicht, seine Schuhe in der Annahmestelle abzuliefern.

Die Öffnungszeit ist täglich von 7.00 bis 9.00 Uhr. In der Zeit zwischen 7.30 und 8.30 Uhr war Kollege Vogel zweimal an der Annahmestelle. Sie war geschlossen.

Ist das die Erleichterung, die wir unseren Kolleginnen und Kollegen schaffen wollen? In diesem Falle hätte man zumindest eine Mitteilungsanfrage an der Tür anbringen können.

Wir sind der Auffassung, daß man aber die Öffnungszeiten unbedingt einhalten sollte.

In unserer Garderobe stimmt was nicht!

Der Kollegin Ilse Till aus dem Aufbau wurde vor einiger Zeit aus ihrem Garderobenschrank der Mantel gestohlen. Sie ging der Sache selbstverständlich nach, und dabei fiel ihr auf, daß die Kollegin, die für den Garderobenraum verantwortlich ist, einen ganzen Kasten Nachschlüssel für die Vorhängeschlösser besitzt.

Es ist sehr gut, daß man den Kollegen, die ihren Schlüssel mal vergessen, gleich helfen kann. Wir möchten aber den Vorschlag machen, daß dieser „Nachschlüsselkasten“ dem Betriebsschutz übergeben wird und sich die Kollegen im Bedarfsfall von dort einen Schlüssel holen.



Jugendsportfest in unserem Betrieb

Fröhliche Menschen bei Sport und Spiel, arbeitsfreudige Menschen in unseren Produktionsstätten, das sind Bilder, wie sie uns täglich begegnen — die wir uns aus unserem Leben nicht mehr fortdenken können.

Es sind die Ergebnisse der Sorge unserer Regierung und der Unterstützung für jeden einzelnen Werktätigen in unserem Arbeiterstaat. Daran zu denken gilt es, wenn wir am 17. Oktober zur Wahlurne treten, um unsere Regierung zu wählen. Unsere Stimme gehört den Kandidaten der Nationalen Front, den Kandidaten, welche das Vertrauen der Werktätigen der Deutschen Demo-

Bereits am Sonnabend finden die Vorkämpfe und die vorentscheidenden Spiele im Volley-, Hand- und Fußball statt. In den Rasenspielen und im Volleyball geht es um die von der Werkleitung gestifteten Wanderpokale.

Auch auf die Sieger in den anderen Disziplinen warten wertvolle Preise in Form von Bekleidungsstücken usw.

Wenn alle Kämpfe entschieden sind, werden wir uns gemeinsam zusammenfinden, um die Sieger zu ehren und bei Musik und Tanz einige schöne Stunden zu erleben.

Nehmt an unserem Sportfest teil. Sportlerinnen und Sportler! Sprecht eure Kolleginnen und Kollegen an, werbt für die Teilnahme.

Heraus zum Jugendsportfest

Jugendfreunde der FDJ! Geht mit gutem Beispiel voran. Bildet Mannschaften für die Staffeln und Rasenspiele. Stellt Einzelkämpfer.

Wenn alle mitmachen, wird unser Sportfest für jeden einzelnen ein herrliches Erlebnis!

Das Ziel jedes einzelnen sei, für seine Abteilung mit Unterstützung der Kollegen den Sieg zu erringen.

Alle Leistungen, die den Bedingungen für das Sportleistungsabzeichen entsprechen, werden dafür gewertet.

Habt ihr schon alle eure Meldungen für das Jugendsportfest am 2. und 3. Oktober abgegeben? Wenn nicht, dann holt es bitte gleich nach. Meldungen nimmt die FDJ, BGL und die Betriebssportgemeinschaft im 6. Stock, Zimmer 656, entgegen.

Macht alle mit, damit das Sportfest ein großer Erfolg und ein Auftakt zu den Volkswahlen wird.

Stegfried Brunn,
BSG Motor Wuhlheide

katischen Republik besitzen. In der Vorbereitung der Wahlen führen wir in der Zeit vom 2. Oktober bis zum 3. Oktober ein großes Jugendsportfest durch. Alle Werktätigen unseres Betriebes bis zum 25. Lebensjahr können daran teilnehmen.

Welche Disziplinen werden nun durchgeführt?

Während auf den Laufbahnen um die Siege im 100-, 400-, 1000-m-Lauf und in der 4x100-m-Staffel gekämpft wird, werden die Hoch- und Weitspringer, sowie die Bewerber im Kugelstoßen und die Siegerehrenkämpfer. Aber auch im Schlagballweitwurf und in einer humoristischen Laufstaffel, bestehend aus zehn Läufern je Mannschaft, wird um die Entscheidung gerungen.

Den Sieg verschenkt . . .

...hat unsere 1. Fußballmannschaft, als sie am Sonntag im vierten Punktspiel gegen die Mannschaft von Einheit Treptow nur ein 2:2 Unentschieden erreichte. Unsere Mannschaft zeigte im gesamten Spielverlauf ein schönes technisches und faires Spiel. In vielen Situationen war die letzte Rettung der Treptower Torwart. Zum gesamten Spielverlauf muß gesagt werden, daß beide Mannschaften gute Spielzüge zeigten. Nach torloser Halbzeit kam es anfangs der zweiten Halbzeit durch ein unhaltbares Tor unseres

Horst Wallborn zum Stand von 1:0. Durch ein Mißverständnis unserer Mannschaft kam es zum 1:1 und später sogar zum 2:1. Als es zu regnen anfang, ließ das Spiel stark nach. Kurz vor Spielschluss kam es dann zum verdienten 2:2-Ausgleich.

Unsere Mannschaft muß in Zukunft darauf drücken, bereits in der ersten Halbzeit eine beruhigende Führung herauszuarbeiten.

Werner Heidt,
BSG Motor Wuhlheide

Spielbericht der 2. Mannschaft Sektion Kegeln

Den ersten Kampf der neuen Spielserie konnten wir in altgewohnter Weise gegen Motor Treptow siegreich beenden. Nach dem 3. Starter lagen wir zwar mit 50 Holz im Vordereck, büßten jedoch den Vorsprung beim 4. und 5. Starter ein und lagen beim letzten Durchgang zu Beginn mit 2 Holz im Rückstand. Der Schlußmann der Treptower war jedoch der nervlichen Belastung, die nun mal das Schieben als Schlußmann mit sich bringt, nicht gewachsen. Er verlor Holz um Holz, so daß wir am Ende schließlich mit 39 Holz die Nase vorn hatten. Die einzelnen Ergebnisse unserer Mannschaft waren folgende:

Unsere Frauenmannschaft kegelte gegen Eiche Köpenick und verlor mit 40 Holz den ersten Kampf der neuen Spielserie.

Es ist aber von unseren Sportfreundinnen nicht schön, wenn sie einen Kampf verlieren und bei der BSG-Leitung keinen Bericht abgeben. Als fairer Sportler muß man auch Niederlagen ertragen können.

Frühauf

Keine Lorbeeren im Tischtennis

Im Tischtennis-Punktekampf der Gruppenliga Frauen mußten unsere Frauen, mit drei Ersatzspielerinnen antretend, eine 11:2-Niederlage gegen Chemie Prennitz einstecken. Dabei spielt keine unwesentliche Rolle die Durchführung unseres Trainings. Die BGL sollte sich endlich Gedanken machen, wie man die Tischtennisplayer bei ihrem Training unterstützen kann, durch eine bessere Regelung der Belegung des Säulensaal.

Werner Heidt, BSG Motor Wuhlheide

Sportwettbewerbveranstaltung

Am Donnerstag, dem 30. September, um 17.00 Uhr, führt unsere Betriebssportgemeinschaft in unserem Kulturhaus für alle Werkangehörigen eine Sportwettbewerbveranstaltung durch.

Den Rechenschaftsbericht der Betriebssportgemeinschaft hält der Leiter der BSG, Sportfreund Heinz Kutschenreiter. Umrahmt wird diese Veranstaltung von der Akkordeongruppe des Staatlichen

Volkstanzensembles, von Sportkurzfilmen, von der Gymnastik- und Judogruppe.

Auch du, Kollege, bist herzlich eingeladen.

Herausgeber: SED-Betriebssportorganisation „HF“. Verantwortlicher Redakteur: Heiga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 836 des Pres-samtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (125) Greif, Berlin

Am 23. September 1954 verstarb unsere 19jährige Kollegin

Helga Wezel

nach kurzer Krankheit plötzlich und unerwartet.

Durch ihr bescheidenes und sauberes Wesen war sie allgemein beliebt. Die Kollegen der Kostenstelle 230—232 werden ihr ein dauerndes Andenken bewahren.

Themen der technischen Betriebschule

für die Woche vom 4. bis 10. Oktober 1954

Metallfacharbeiter:

Chemie: Der Sauerstoff; Fachzeichnen: Übungen im Freihandzeichnen und Skizzieren; Montag, 4. 10. 54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Keplerschule.
Physik: Die Bewegungen; Mittwoch, 6. 10. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
Fachrechnen: Längenmaße; Fachkunde: Drehen; Freitag, 8. 10. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Einrichter:

Chemie: Chemische Grundbegriffe; Montag, 4. 10. 54, 12.30—14.00 Uhr, Schulungsraum: 420.
Physik: Die gleichförmige Bewegung; Montag, 4. 10. 54, 14.30—16.00 Uhr, Schulungsraum: 420.
Am Donnerstag, dem 7. 10. 54, fällt der Unterricht für die entsprechenden Schichten aus!

Brigadiere I:

Neuerer Methoden: Aktivisten- und Wettbewerbsbewegung; Dienstag, 5. 10. 54, 12.30 bzw. 16.00 Uhr, Schulungsraum: 420.
Betriebsorganisation: Ausfertigung und Durchläufe der Arbeitsunterlagen; Dienstag, 5. 10. 54, 14.30—16.00 Uhr, Schulungsraum: 420.

Brigadiere II:

Buchhaltungslehre: Wesen und Aufgaben des neuen Rechnungswesens; Mittwoch, 6. 10. 54, 12.30 bzw. 16.00 Uhr, Schulungsraum: 420.
Gesellschaftswissenschaft: Die deutsche Arbeiterbewegung, b. z. Sozialistengesetz; Mittwoch, 6. 10. 54, 14.30—16.00 Uhr, Schulungsraum: 420.

Elektrolaboranten:

Fachzeichnen: Werkstücke mit zylind. u. prism. Grundform; Chemie: Schwermetalle; Montag, 4. 10. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
Gesellschaftswissenschaft: Die materialistische Dialektik; Physik: Rollen und Winden; Mittwoch, 6. 10. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
Mathematik: Einführung in die Theorie der komplexen Zahlen; Elektrotechnik: Induktion und kapazitiver Widerstand;

Freitag, 8. 10. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Techn. Zeichner:

Physik: Die Bewegungen; Fachzeichnen: Linienarten in Tusche am Tischbrett mit Schiene und Winkel; Mittwoch, 6. 10. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
Mathematik: Längenmaße; Fachkunde: Drehen; Freitag, 8. 10. 54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Keplerschule.

Konstruktions-Assistenten:

Gesellschaftswissenschaft: Die materialistische Dialektik; Mathematik: Division mit allgemeinen Zahlen; Mittwoch, 6. 10. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
Passungen und Toleranzen; Übungen mit Passungstabellen; Fachzeichnen: Einführung in das fertigungs- und normgerechte Fachzeichnen; Freitag, 8. 10. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Meister und Kostenstellenleiter:

Fertigungstechnik: Die Fertigung in der Galvanik; Gesellschaftswissenschaft: Die Nationale Front des demokr. Deutschland; Mittwoch, 6. 10. 54, 16.00—18.30 Uhr, Schulungsraum: I.

Wirtschaftsfunktionäre:

Gesellschaftswissenschaft: Gründung und Entwicklung der DDR; Dienstag, 5. 10. 54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: I.

Planer:

Gesellschaftswissenschaft: Der dialektische Materialismus; Mittwoch, 6. 10. 54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: II.

Statistiker:

Mathematik: Einführung i. d. Rechnen mit allgemeinen Zahlen; Statistik: Die Planung i. d. volkseigenen Industrie; Dienstag, 5. 10. 54, 16.30—18.45 Uhr, Schulungsraum: II.

Sachbearbeiter der Abteilung LSF:

Planung: Der Betriebsplan, Planstelle 50/60; Mittwoch, 6. 10. 54, 16.00—17.30 Uhr, Arbeitsraum: 409.

Stenotypistinnen:

Gesellschaftswissenschaft: Die materialistische Dialektik; Deutsch: Die Konjunktion, die Interjektion; Dienstag, 5. 10. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
Maschinenschreiben: Wiederholungs-

übungen im 10-Finger-Schreiben; Maschinenschreiben: Der forngerechte Geschäftsbrief; Freitag, 8. 10. 54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Scharnweberbaracke.

Werkstattschreiberinnen:

Neues Rechnungswesen: Produktion und Zirkulation; Dienstag, 5. 10. 54, 16.30 bis 18.00 Uhr, Schulungsraum: III.

Finanzbuchhalter:

Neues Rechnungswesen: Die Anlagebuchhaltung; Freitag, 8. 10. 54, 16.30 bis 18.00 Uhr, Schulungsraum III.

Techn. Kaufmann:

Röhrenkunde: Buchstabenkennzeichen der Systeme; Mittwoch, 6. 10. 54, 16.30 bis 18.00 Uhr, Arbeitsraum.

Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung an A- und B-Fakultäten, Fachschule, Abendstudien- und Fernstudien-Abteilungen:

Gesellschaftswissenschaft: Charakter u. Funktion der Volkswirtschaft der DDR; Deutsch: Satzanalysen; Montag, 4. 10. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
Mathematik: Binome; Deutsch: Satzanalysen; Mittwoch, 6. 10. 54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Keplerschule.

Elektrotechnik II:

Röhrenkunde: Die Wurzellehre; Elektrotechnik: Die Kraftwirkung eines Magnetfeldes auf einem Stromleiter; Dienstag, 5. 10. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
Physik: Die Bewegungen; Mittwoch, 6. 10. 54, 16.30—18.00 Uhr, Keplerschule.

HF-Technik II:

Gesellschaftswissenschaft: Die materialistische Dialektik; Dienstag, 5. 10. 54, 16.30—18.00 Uhr, Keplerschule.
Mathematik: Definition des Tangens; HF-Technik: Die Kathode; Freitag, 8. 10. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Dozenten-Seminar:

Psychologie: Die Entwicklung des Psychischen; Montag, 4. 10. 54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: III.

Die Lohngruppenlehrgänge werden nach besonderer Absprache weitergeführt bzw. begonnen!